



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 52. Donnerstag, den 1. Juli 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 29. Juni.

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Alexander von Preußen Königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Am 25. d. verkündete schon am frühen Morgen Musik von den Höhen der Thürme herab den Einwohnern der hiesigen Stadt den außerordentlichen Festtag, der auf allerhöchsten Befehl zur Feier des dritten Säcular-Festes der Uebergabe der Augsburgischen Confession angeordnet war. In allen Kirchen wurde Vor- und Nachmittag Gottesdienst gehalten. In der Domkirche wohnten Se. Majestät der König und der Hof dem von Herrn Hofprediger Ehrenberg abgehaltenen Gottesdienste bei. Von allen Regimentern befanden sich Deputationen in der Garnisonkirche, da der Raum derselben die ganze Garnison nicht fassen kann. In mehreren Kirchen wurde die Feier des Gottesdienstes durch Musik erhöht. Daß den wissenschaftlichen Anstalten dieses Fest zunächst wichtig seyn mußte, war vorauszusetzen; daher ist es in Gymnasien und Schulen, wiewohl nicht überall öffentlich, doch in besonderer angemessenen Feier begangen worden. Die Universität,

als an der Spitze aller Institute dieser Gattung stehend, hatte ebenfalls eine angemessene Feier veranstaltet. Alle Professoren und Docenten hatten Vormittags den Gottesdienst in der Domkirche besucht. Um zwölf Uhr versammelten sich dieselben in dem großen Hörsaal der Universität, in welchen ein so zahlreiches Auditorium zugelassen war, als der Raum fassen konnte. Die Feier begann mit einer kirchlichen Composition für Männerstimmen (*Veni sancte spiritus*), mit Begleitung von Blasinstrumenten, unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Grell. Hierauf hielt Herr Professor Hegel eine lateinische auf die Veranlassung bezügliche Rede. Demnächst sangen Chor und Auditorium zwei Verse des (von dem verstorbenen Buttman) ins Lateinische übersetzten Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Hierauf verlas Hr. Professor Hegel die Namen folgender Personen, welchen die Universität das Ehrendiplom als Doktoren ertheilt hatte. Es waren von Seiten der theologischen Fakultät die Herren: Probst Ross und Prof. und Direktor Snehlage; von Seiten der juristischen: Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath Hr. v. Kampff; von Seiten der philosophischen: die Herren Staatsminister Freiherr Wilhelm v. Humboldt Excellenz,

Staatsminister v. Beyme Excellenz; Direktor und Professor Schadow, und der Professor Zelter. — Hiernächst verlas Hr. Professor Hegel noch zwei theologische Preisaufgaben, worauf die Musik wiederum mit dem letzten Verse des obengenannten Liedes einfiel. Nach Beendigung derselben hielt Herr Professor Marheineke eine Rede, der sich zum Schluß ein Te deum laudamus anfügte.

Frankreich.

Paris, d. 20. Juni. Der heutige *Moniteur* enthält eine vom 18. d. M. datirte und von dem Grafen v. Peyronnet kontraignirte Verordnung, wonach — in Betracht, daß vor den Königl. Gerichtshöfen zu Paris, Rouen, Orleans, Angers, Pau, Metz und Nimes, annoch eine große Menge von Prozessen über die politischen Rechte der Wähler schweben, die bis zum 23. d. M. (wo sich die Bezirks-Wahl-Kollegien versammeln sollen) nicht beendigt werden können; in Betracht ferner, daß nichts verabsäumt werde, um die größtmögliche Richtigkeit der Wahl-Listen zu erzielen, — in 20 Departements, das Zusammentreten der Bezirks-Wahl-Kollegien bis zum 12. Juli, und das der Departements- (großen) Wahl-Kollegien bis zum 19. Juli ausgesetzt wird. Die Departements, worin die Wahltermine ausgesetzt worden sind, wählen im Ganzen 109 Deputirte. Unter diesen haben, in der aufgelösten Kammer, 75 für; und 34 gegen die Adresse gestimmt, aus welchem Umstande die gedachte Maasregel leicht erklärbar wird.

Nachrichten von der Expeditionskarmee.

Paris, d. 22. Juni. Ein Bericht des Grafen Bourmont an den Präsidenten des Ministerkonseils, aus Sidi-Ferruch vom 14. d. datirt, enthält folgende nähere Angaben über die Landung und die ersten Operationen der Expedition: „Die Flotte, welche 10 Tage lang in der Bucht von Palma auf das Eintreffen der Landungsflottille gewartet hatte, ging am 10. Juni unter Segel. Der Wind war Anfangs schwach, wurde aber bald so heftig, daß einige kleinere Schiffe Schaden nahmen. Zwei Proviantschiffe gingen mit einem Theil der Mannschaft zu Grunde. Am 12. bei Tagesanbruch gewährten wir die Küste von Afrika; aber die immer zunehmende Stärke des Windes und die Bewegung des Meeres ließen an keine Landung denken. Die Flotte entfernte sich wieder vom Strande; leichte Fahrzeuge wurden nach der Halbinsel von Sidi-Ferruch und den angrenzenden Küsten ausgesandt. Die Gewisheit, man werde dort einen guten Ankerplatz finden; der Schutz, welchen die Richtung und der Vorsprung des Ufers gegen die herrschenden Winde gewähren, und die Beschaffenheit des Terrains, welches, bis auf 4000 Metres vom Meere

ab offen, dem Feinde nicht erlaubt, sich in Hinterhalt zu legen, hatte seit langer Zeit die Aufmerksamkeit auf diesen Theil der Küste gezogen. Am 12. hörte die rückläufige Bewegung auf, und wir segelten gegen Süden; das Meer wurde über Nacht ruhiger; früh Morgens am 13. waren wir nur noch zwei bis drei Stunden von Algier entfernt. Die Soldaten äußerten die größte Freude, und der Ruf: Es lebe der König! erscholl von allen Seiten. Die Flotte, die gegen Süden gesteuert war, änderte die Richtung und segelte an der Küste entlang auf die Halbinsel zu; die großen Kriegsschiffe zogen voraus und waren angewiesen, die Werke anzugreifen, welche der Feind am Landungspunkte vielleicht aufgeworfen hätte. Da der Wind aus Osten wehte, so wurde beschlossen, westlich von Sidi-Ferruch zu landen. Um 10 Uhr Morgens befanden sich die großen Kriegsschiffe auf der Höhe dieser Halbinsel, der Feind hatte die Batterie und das Fort der Bucht verlassen, allein ungefähr eine Stunde vom Ufer ein Lager aufgeworfen. Vor demselben entdeckte man einige Battereien und Schaaren von arabischen Reitern. Ein Dampfschiff näherte sich dem Ufer, und sein Feuer hatte die Reiter bald zum Weichen gebracht. Die feindlichen Battereien sandten einige Kugeln und Bomben nach dem Landungsplatz, jedoch ohne Erfolg. Um 8 Uhr Abends hatten die drei Geschwader, die erste Abtheilung des Convoi, und die Landungsflottille Anker geworfen. Der Befehl wurde ertheilt, die Ausschiffung solle am 14. beginnen. Die erste Division war vor 5 Uhr Morgens am Lande, ohne Widerstand gefunden zu haben; hierauf wurden die beiden andern Divisionen nach und nach ausgeschifft. General Berthezene drang mit der ersten und mit 8 Kanonen landeinwärts. Bald begannen die feindlichen Battereien ihr Feuer und unterhielten es, obwohl sie direkt durch unser Feldgeschütz, und in der Flanke durch unsere Schiffe, die sich im Osten der Halbinsel aufgestellt hatten, angegriffen wurden. General Berthezene erhielt Befehl, die Stellung des Feindes links zu umgehen. Diese Bewegung hatte das gehoffte Resultat; die Battereien wurden im Stiche gelassen, und 13 Kanonen nebst 2 Mörsern fielen in unsere Hände. Die Divisionen Loverdo und Escars folgten der Bewegung der erstern; um 11 Uhr war der Kampf geendigt, und der Feind floh von allen Seiten. Unsere Krieger haben eben so viel Kaltblütigkeit bewiesen als sie bisher Enthusiasmus gezeigt haben. Wir haben 20 Mann verloren; kein Offizier ist geblieben. Das Terrain im Vordergrund der Halbinsel entspricht vollkommen der Beschreibung, die der Obrist Boutin davon gemacht hat; es ist sandig und mit starkem Strauchwerk bedeckt. Die Halbinsel ist ein Kalkfelsen, auf welchem sich ein Mönchskloster (santon) erhebt, dem die Spanier den Namen

Torre-Chica gegeben; es ist zum Depot für unsere Proviantvorräthe aller Art bestimmt. Der Bau einer Schanze, die General Valaz dort aufwerfen läßt, hat bereits seinen Anfang genommen." (Diesem Bericht ist ein anderer des Admiral Duperré beigefügt, welchen wir, da er nur besagt, was in dem mitgetheilten enthalten ist, übergehen.)

In einem in der Gazette enthaltenen Schreiben aus Toulon vom 18. wird erzählt, Admiral Duperré habe dem Grafen Bourmont, bevor er sich am 14. von ihm trennte, die Hand gedrückt und mit bewegter Stimme zu ihm gesagt: „Ich bin der Ihrige, auf Leben und Sterben; Sie können auf mich rechnen,“ worauf beide sich umarmten. An diesem innigen Bündniß und gegenseitigen Vertrauen der beiden Oberbefehlshaber nahmen die Land- und Marinesoldaten lebhaften Antheil und gaben dies durch wiederholten Beifallsruf zu erkennen. — Ferner wird erzählt, Graf Bourmont habe, als er von einem Hügel, zwischen der Batterie von Torre-Chica und einer Division seiner Armee, die Bewegungen der Streitenden beobachtete, beinahe sein Leben eingebüßt, indem eine Kanonenkugel zu seinen Füßen in den Boden schlug und ihn ganz mit Sand überschüttete.

Ein Pariser Blatt bemerkt über den Punkt, wo die Truppen gelandet sind: Das Vorgebirge Sidi-el-Ferruch oder Turetta-Chica bildet auf beiden Seiten Buchten. In der westlichen, welche einen trefflichen Ankergrund hat, wird die Flotte liegen bleiben. Hier befindet sich ein kleiner Hafen, in welchem die algerische Regierung ihre verschiedenen Landes-Produkte, namentlich Dachsen, nach der spanischen Küste und den übrigen europäischen Häfen verschifft. Von Sidi-el-Ferruch führen zwei Straßen, die eine direkt, die andere die Küste entlang über das Kap Carines nach Algier; die kürzere beträgt fünf Lieues; beide, namentlich aber die entferntere, werden von kleinen Gebirgsketten durchschnitten, die indessen dem Reisenden keine besonderen Hindernisse in den Weg legen. Die Vegetation ist auf dieser ganzen Strecke höchst üppig; überall trifft man Aloes, Cactus, Myrthen und Feigenbäume u. a. m. Auch befinden sich die Landhäuser der Konsuln von Frankreich, Sardinien und England zwischen Algier und Turetta-Chica. Rechts von dem geraden Wege nach Algier, und zwar dicht an demselben liegt das Kaiserschloß und links der Beobachtungs-Posten der Marine auf dem Berge Bujareah. Wahrscheinlich werden die nächsten Operationen der Armee gegen diese beiden wichtigen Positionen gerichtet seyn. Der Punkt, an welchem die Armee landete, war durch mehrere Batterien vertheidigt.

Die Preuß. Staatszeitung meldet Folgendes aus Alicante, d. 3. Juni. Ein von Algier

kommendes schwedisches Schiff, welches daselbst, nachdem es ungehindert und, wie es scheint, von dem Blockade-Geschwader ungeschoren, mit einer Ladung Holz in gedachten Hafen eingelaufen war und dieselbe zu äußerst hohen Preisen verkauft hatte, bringt die Nachricht mit, daß alle Punkte auf der Küste, wo eine Landung möglich wäre, stark mit Beduinen und ziemlich vielem Geschütz besetzt sind, daß die Kanoniere jedoch sechs bis acht Minuten Zeit bedürfen, um eine Kanone zu laden und loszuschießen. Der schwedische Kapitain bestätigt die Niedermetzelung der 110 Mann von den französischen Brigantinen „le Silene“ und „l'Adventure“, und daß es den europäischen Konsuln in Algier gelungen war, die Begnadigung des Ueberrestes jener Mannschaften, und vornehmlich der Offiziere, zu erlangen, welche ganz nackt nach Algier gebracht wurden. Die europäischen Konsuln, welchen der Dey von Algier, die Erlaubniß, sich einschiffen zu dürfen, verweigerte, hatten sich sämmtlich mit ihrer Dienerschaft und einigen europäischen Handwerkern in ein zu diesem Endzweck beseligtes Landhaus, eine Meile von Algier entfernt, begeben, einen hinlänglichen Vorrath von Waffen und Munition dahin bringen lassen und sich reichlich mit Lebensmitteln aller Art versorgt, um sich gegen einen Coup de main von herumstreifenden afrikanischen Banden und Marodeurs sicher zu stellen.

Die Depesche, welche die Nachricht brachte, die Ausschiffung der Expeditionsarmee habe am 14. d. des Morgens um 4 Uhr begonnen, war von dem nämlichen Tage, 10 Uhr Morgens, datirt, und am 18. Abends hier eingetroffen, mithin in 96 Stunden von Torre-Chica bis nach Paris gelangt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 22 Juni. Die neuesten über den Gesundheits-Zustand Sr. Majestät erschienenen drei Bülletins lauten wie folgt: „Schloß Windsor, d. 20. Juni. Des Königs Nachtruhe wurde durch Husten mit Auswurf unterbrochen, indessen beklagten sich Se. Majestät diesen Morgen weniger. — Vom 21. Juni. Der Schlaf des Königs wurde wieder durch Husten mit Auswurf unterbrochen, und Se. Majestät fühlten sich heute frühe ermattet. — Vom 22. Juni. Der König hat eine gute Nacht gehabt; der mit Auswurf verbundene Husten dauert fort.“

R u ß l a n d.

Warschau, d. 23. Juni. Des Kaisers Maj. besuchten vorgestern wiederum das Lager und wohnten der Wachparade bei. — Se. Majestät haben dem Königl. Preussischen Wirklichen Geheimenrath, Freiherrn von Humboldt, das Großkreuz des St. Blasdimir-Ordens 2ter Klasse, und dem Königl. Preussis-

4
schen Generalmajor von Thiele II. den St. Annen-Orden erster Klasse zu ertheilen geruht. — Gestern Mittag statteten die sämtlichen hier anwesenden Generale und Offiziere dem Feldmarschall, Grafen Diebitzsch-Sabalkanski, einen Besuch ab.

St. Petersburg, d. 19. Juni. Ueber die von des Kaisers Majestät von Warschau nach dem südlichen Rußland gemachte Reise enthalten unsere Blätter folgende aus Koselez v. 9. d. datirte Nachrichten: Se. Majestät der Kaiser geruheten Warschau am 2. d. M. zu verlassen und trafen im besten Wohlseyn am 6. in Elisabethgrad ein. Der General-Feldmarschall, Graf Diebitzsch-Sabalkanski, der Sr. Kaiserl. Majestät bis Nowomirgorod entgegengereist war, begleitete Allerhöchstdieselben bis nach Elisabethgrad und verblieb daselbst bis zur Abreise Sr. Majestät. — Am 7. d. hielten Se. Kaiserl. Majestät Revue über das angesiedelte 3te Reserve-Kavallerie-Korps und über die Reserve der Kavallerie und Artillerie zu Pferde von der zweiten Armee und geruheten für die bei allen Regimentern angetroffene ausgezeichnete Ordnung dem Chef des Generalstabes der Militair-Kolonien, dem Korps-Kommandeur und sämtlichen Befehlshabern dieser Truppen und Regiments-Kommandeurs Allerhöchst Ihre Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben. Am 9. geruhte der Monarch mit den Truppen des 3ten Reserve-Kavallerie-Korps militairische Uebungen anzustellen, welche zur hohen Zufriedenheit Sr. Maj. ausfielen. — Der Gesandte der ottom. Pforte, Halil-Nisfat-Pascha hatte auf seiner Rückreise aus St. Petersburg die Allerhöchste Einladung erhalten, in Elisabethgrad die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers zu erwarten. Bei der Revue vom 7. war er zugegen und hatte hierauf nebst Nedjib-Effendi die Ehre, zur Tafel Sr. Kaiserl. Majestät gezogen zu werden. Am 8. (dem denkwürdigen Tage, an welchem im Jahre 1828 die russische Armee unter der persönlichen Anführung Sr. Majestät des Kaisers, über die Donau ging) hatte Halil-Nisfat-Pascha, nachdem die militairischen Uebungen beendigt waren, seine Abschieds-Audienz. Um 12 Uhr Morgens verließ der Kaiser Elisabethgrad. Als Seine Majestät in dem zum Bezirk der Ansiedlung des Kürassier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen gehörigen Dorfe Adshamka anlangten, wurden Sie von der Geistlichkeit empfangen. Seine Majestät traten in die Kirche; da diese unter den zur Militair-Kolonie der dritten Kürassier-Division gehörenden Kirchen die erste ist, welche Seine Kaiserl. Majestät besucht haben, so geruheten Sie zu befehlen, daß zum Andenken an diesen Besuch statt der hölzernen Kirche eine steinerne erbaut werde. — Von Adshamka begaben sich Seine Majestät nach Petrikowka, woselbst der Stab der 3ten Kürassier-Division steht. Ueber die in den vier Kantonnisten-Ba-

taillonen, der Eskadrons-Schule, dem Regiments-Hospitale, in der landwirthschaftlichen Einrichtung und der Stuterei herrschende Ordnung geruheten Seine Kaiserl. Majestät, Sich mit vollkommener Zufriedenheit zu äußern. An demselben Tage verließ der Kaiser Petrikowka um 4 Uhr Nachmittags und langte am 9. d. um 10 Uhr Abends, in Allerhöchstem Wohlseyn, in Koselez an.

Dessa, d. 12. Juni. Gestern ist einer der türkischen Gesandten, Nedjib-Effendi, von Elisabethgrad hier angekommen. Der dormalige Kapudan-Pascha, Halil-Nisfat, wird jeden Augenblick erwartet.

Chronik der Provinz Sachsen.

Aus Merseburg schreibt man: Die häufig wechselnde Witterung des vorigen Monats ist der Vegetation und namentlich den Getreidefrüchten sehr ge-
dehlich gewesen, und besonders günstig waren die warmen Tage im Anfange des Monats der Acker- und Garten-Bestellung, so daß der Weizen durchgängig sehr gut steht und für den Roggen und die Futterkräuter, welche sich dadurch erholt haben, eine mittlere Aerndte zu hoffen ist.

Im Regierungs-Bezirk von Magdeburg sind im verwichenen Jahre 254,166 wilde und 111,696 veredelte Obststämme angepflanzt und außerdem 60,076 wilde Stämme veredelt worden. Im Neuhaldensleben'schen Kreise allein betrug die Gesamtzahl der in gedachtem Zeitraum angepflanzten Obststämme 101,713, und im Aschersleben'schen Kreise belief sie sich auf 79,977.

Im Erfurter Regierungs-Bezirk wurden ebenfalls im verwichenen Jahre 79,707 wilde und 25,654 veredelte Stämme angepflanzt; 32,418 wilde Stämme wurden veredelt.

Bermischte Nachrichten.

In der englischen Grafschaft Kent leben dergleichen in seltener Einigkeit drei Schwestern, die unter dem gemeinschaftlichen Namen: „Hiobs Töchter“ in der ganzen Gegend bekannt sind; denn einzeln mit ihren Vornamen heißen sie: Semina, Kezia und Kerenhappuch. Die älteste dieser Schwestern ist 84 und die jüngste 81 Jahr alt.

Ein geschickter Mechanikus bei Hull (England) hat eine kleine Lampe erfunden, die man an Brillen, nach einer besondern Konstruktion, befestigen kann und vermittelst deren, so wie eines Reflektors, man in der dunkelsten Nacht sehen und bequem lesen kann. Das Licht ist dabei von der Art angebracht, daß es nur auf den Gegenstand fällt, der betrachtet wird, für das Auge aber nicht im mindesten unbequem ist.

Bekanntmachungen.

Der Laden No. 9. im Erdgeschoße des rothen Thurms, welchen gegenwärtig der Fleischermeister Ludwig Schliack inne hat, soll vom 1. Januar 1831 bis dahin 1837 anderweit unter den frühern Bedingungen, welche bei uns eingesehen werden können, vermietet werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations-Termin auf

den 27. Juli c. Vormittags 11 Uhr

zu Rathhause vor dem zeitigen Stadtsyndikus Herrn Justiz-Commissarius Wilke anberaumt und laden Miethlustige hierzu ein.

Halle, den 8. Juni 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Bekanntmachung.

Der zweite zwischen dem Rannischen- und Moritzthore belegene Zwinger, welchen jetzt der Debster Pötsch in Pacht hat, soll vom 1. März 1831 anderweit auf 12 Jahre verpachtet werden. Wir haben daher einen Licitations-Termin vor dem zeitigen Stadt-Syndicus Herrn Justiz Commissarius Wilke

auf den 6. August c.

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause angesetzt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken vor, daß die Bedingungen bei uns eingesehen werden können.

Halle, den 8. Juni 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Die bisher aus dem Mannsfelder Seekreise und zwar von Salzmünde nach Halle durch die Fluven der Ortschaften Schiepzig, Döblau, Lettin, Eröllwitz, Nietleben und Simris im Saalkreise laufende Land- und Frachtstraße, ist von Königl. Hochlöbl. Regierung aufgehoben worden, und besteht daher nunmehr nur als Verbindungsweg zwischen den treffenden Ortschaften.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Bekanntmachung, daß durch aufgestellte Tafeln das Befahren dieses Weges mit Frachtfuhrwerk bei einer Strafe von Einem Thaler untersagt werden wird.

Pöplitz, den 21. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Gerichtliche Vorladung.

Demnach auf den Antrag der Wittwe weil. Kaufmanns Friedrich Heinrich Wilhelm Wilke,

Dorothee Friederike Wilhelmine geb. Zuckerschwerdt, als Inhaberin der bis Ostern d. J. unter der Firma: Friedrich Wilkens Wittve in hiesiger Stadt bestandenen Handlung an alle Gläubiger der aufgehobenen beregten Handlung Edictalien damit erlassen und terminus zur Liquidation etwaniger Ansprüche und Forderungen an die gedachte Handlung auf

den 25. August d. J.

anberaumt worden, als werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die Handlung: Friedrich Wilkens Wittve hieselbst Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, damit edictaliter und unter dem Präjudiz des ewigen Stillschweigens citirt, im gedachten Termine Vormittags 10 Uhr vor Herzogl. Districts-Gerichte hieselbst in Person oder durch legitimirte Mandatarien zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren und die in Händen habenden Beweisstücke zu produciren.

Braunschweig, den 15. Juni 1830.

Herzogl. Braunsch. Lüneburg. Districts-Gericht hieselbst.
W. Henke.

Avertissement.

Den 10. Juli c. sollen von dem unterzeichneten Gerichte im Rookmannschen Hause zu Freckleben die, von der Wittve Rookmann daselbst hinterlassenen, zu 5920 Thlr. geschätzten, Grundstücke, an einem Freihause neben Lutter und Hänsgen, sammt einem 17 Morgen haltenden Garten, 45 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, Fischerei in der Ripper und Holzung an denselben mit der stehenden Erndte an den Meisbietenden öffentlich verkauft werden und werden Kauflustige hiermit geladen, sich zu diesem Termine vor 4 Uhr Nachmittags im Rookmannschen Hause zu Freckleben einzufinden.

Sanderleben, am 8. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.
(L. S.) Schumann.

Bekanntmachung.

Es soll die Wirthschaft auf den hiesigen Rittergütern, bestehend aus ohngefähr 1200 Morgen tragbaren Feldes, 100 Morgen Wieswachs, beträchtlichen Spann- und Handdiensten, Schäferei, und Triftgerechtigkeit auf 2 bis 3000 Stück, Rind-, Schweine- und Federvieh, Nutzung, Küchen-, Gras- und Obstgärten, Frucht- und Garbenzehnt von etlichen und 40 Hufen zehntbaren Landes, ansehnlichen Geld- und Getraidezinsen, auch andern Geldgefällen, nebst einer ansehnlichen Brennerei und Rossmühle, ingleichen die Benutzung der gedachten Rittergütern zustehenden hohen,

mittlern und niedern Jagd von Johannis 1831 ab auf sechs und nach Befinden noch mehrere nach einander folgende Jahre meistbietend, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, öffentlich verpachtet werden.

Der Termin zu dieser Licitation ist
den 7. September 1830

Vormittags 9 Uhr

vor hiesiges Patrimonialgericht anberaumt, woselbst auch die vorläufigen Pachtbedingungen zu jeder Zeit zur Einsicht bereit liegen, und davon Abschrift gegen die Gebühren ertheilt werden kann.

Loderleben, am 14. Juni 1830.

Das Freiherrl. v. Danckelmannsche Patrimonial-
Gericht daselbst.

Stuhlträger.

Die hiesige Braucommanditen-Gesellschaft ist Wil-
lens, das ihr zugehörige, in der Vorstadt Stroh-
hof hieselbst belegene, sogenannte Werder-
Brauhaus öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zur Aufnahme der desfalligen Gebote habe ich im
Auftrage der Brauerschaft einen Termin

auf den 15. Juli c. Nachmittags 3 Uhr

in meiner Schreibstube anberaumt, und lade Kauflieb-
haber mit dem ergebensten Bemerken dazu ein, daß die
Bedingungen und eine Taxe des Brauhauses nebst einer
Spezification der dazu gehörigen Utensilien täglich bei
mir eingesehen werden können.

Halle, den 10. Juni 1830.

Der Justiz-Commissarius
Wilke.

Bei der beendigten VII. Courant-Lotterie, wovon
die Ziehungs-Listen zur Einsicht bei uns bereit liegen,
fielen außer den kleinern folgende größere Gewinne in
unsre Einnahme

Der erste Hauptgewinn von 30,000 Thlr.

1 Gewinn von 250 Thlr.

4 Gewinne von 100 Thlr.

welche gegen Auslieferung der Gewinn-Loose jederzeit
in Empfang genommen werden können.

Die Ziehung der VIII. Courant-Lotterie beginnt
den 9. August und sind dazu ganze und fünfstel Loose bei
uns zu bekommen.

Lehmann. Kunde.

Es sucht Jemand ein kleines Kapital von 50 Thlrn.
gegen 5 Prozent zu leihen; zu erfragen in der Expedi-
tion des Hall. Kuriers.

Wer eine alte, jedoch noch brauchbare, Plane zu
verkaufen hat, melde es gefälligst auf dem Waisenhäu-
ser Weinberge.

Elastische wollene Schlafdecken in verschiedenen Grö-
ßen empfiehlt

M. Wucherer,
große Ulrichstraße No. 73.

A u c t i o n .

Künftigen Montag als den 5. Julius c. Nachmit-
tags 2 Uhr u. f. T soll der Mobilien-Nachlaß des all-
hier verstorbenen Buchdruckerherrs, Herrn Friedrich
August Brunert sen., bestehend in Silberwerk,
goldnen Ringen, Uhren, Porcelain, Steingut, Glas-
werk, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand und Wä-
sche, Kleidungsstücken, Federbetten, gut gehaltenen
Meubles und verschiedenen Haus- und Wirthschaftsge-
räthe in dessen am Morikirchhofe belegenen Hause
No. 609. an den Meistbietenden gegen gleich baare Ver-
zahlung versteigert werden.

Halle, den 28. Juni 1830.

H o l l a n d .

Neue harte Bruchsteine, so wie alte Sand-
Ecksteine, dergl. längere Stücken, zu Kellerstufen, Kamin-
sturzen, Treppengeleuten und Einfassungen von Rin-
steinen sind fortwährend billig zu verkaufen bei le Clerc
in Glaucha an der Kirche No. 2014.

Ein großer neuer Circulirofen, 4 Stagen hoch mit
Querhals; desgl. ein Querhals-Unterosenkasten gut
verziert; eine große und eine kleine gegossene Wasser-
pfanne, erstere mit Deckel; eine große und kleine Was-
serblase, sind wegen Mangel an Raum, und um mit
diesen Artikeln zu räumen — sehr billig zu verkaufen.
Glaucha bei der Kirche No. 2014.

A n z e i g e .

Daß ich mir von jetzt an einen Sohlen-, Kalb-
und Rindsleder-Ausschnitt in verschiedenen derartigen
Sorten beigelegt habe, zeige ich meinen geehrten Kun-
den hiermit ergebenst an.

Halle, den 28. Juni 1830.

Gottlieb Lemrich jun.
Lohgerbermeister auf dem Neumarkt,
Fleischergasse No. 1156.

Von gegenwärtiger Naumburger Messe habe ich
mein Lager in allen Artikeln aufs neueste und geschmack-
vollste sortirt; auch habe ich die, so schnell vergriffenen
gaspirtten Kleiderzeuge für Damen in allen Farben wie-
der empfangen und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Hirschfeld,
Leipzigerstraße No. 397.
dem früheren Adreßhause gegenüber.

Z ü l l s t r e i f e n

in allen Breiten empfiehlt in bester Qualität äußerst billig

A. Hirschfeld.

Außer meinen bereits bekannten Sorten Schnupstabaek habe ich noch eine Sorte in Glasflaschen von $\frac{1}{2}$ Pfund von Böhmie & Comp. in Leipzig erhalten, verkaufe solchen mit 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund und kann den Schnupstabaek hinsichtlich der schönen lieblichen Säure empfehlen.

Julius Wipplinger,
Schmeerstraßen, und Ruhgassen, Eck.

Alle Sonntage, die Badezeit hindurch, ist Gelegenheit in meinem Gesellschaftswagen nach Lauchstädt und zurück.

Liebrecht.

Neue Transporte von gelben und grünen Wein, Bouteillen, grünem Tafelglas und vielen andern grünen Hohlglaswaaren, hat erhalten und verkauft solche billigst.

Halle, den 24. Juni 1830.

J. D. Mayer, auf dem Neumarkte.

Theater in Lauchstädt.

Sonnabend, den 3. Juli (zum erstenmale)
Herrmann und Dorothea, Idyllisches Familien-Gemälde in 4 Acten, nach Göthes Gedicht von D. Eöpsler, Verfasser des Königs Befehl.

Sonntag, den 4. Juli (zum erstenmale)
Fiorella. Oper in 3 Acten, von Friederike Kriegerberg, Musik von Auber.

Die obere Etage in meinem auf dem Röhlenbrunnenhofe belegenen Hinterhause, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, einer hellen Küche, Boden u. s. w., ist kommende Michaelis an eine stille Familie zu vermieten.

Der Kaufmann Nissel
am Markte.

Eine große Glasthüre mit Bogenfenstern und gehörigem Beschlage steht aus freier Hand zu verkaufen. Wo? weist die Expedition dieser Zeitung nach.

Pflaumen-Verkauf.

Auf den Sonntag den 4. Juli Nachmittags 3 Uhr, sollen die Gemeinde-Pflaumen meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberdöblingen im Mansfelder Seekreise,
den 27. Juni 1830.

Der Schulze Hirsch.

Die von der Domaine Siebichenstein in diesem Jahre zu leistenden Chauffee-Baufuhren sollen durch Lohnfuhrwerk bewirkt werden.

Diejenigen, welche die Ausführung dieses Projectes übernehmen wollen, haben sich

am 6. Juli Vormittags 10 Uhr

bei dem Brauerei-Verwalter Marchand auf dem Amte Siebichenstein zu melden.

Die zu übernehmenden Bauaufuhren bestehen:

- 1) in der Anfuhr von 24 $\frac{1}{2}$ Ruthe Bruchsteine aus dem Bruche an der Haide bei Döblau, zur Iten Station der Halle-Langenbogener Chauffee, und
- 2) in der Anfuhr von 118 Fuder Kies à 32 Cubic-Fuß aus der Grube bei Lochau, zur 24ten Station der Magdeburg-Leipziger Chauffee.

Der Amts-Rath Bartels.

Verpachtung einer Material-Handlung.

In einem Städtchen, im Kreise Mansfeldt, soll ein in vollem Gange sich befindendes altes Material-Geschäft, nur Familien-Verhältnisse wegen anderweitig verpachtet, und das vorhandene Waaren-Lager mit übergeben werden. Näheres hierüber sagen die Kaufleute J. A. Schneider in Magdeburg Braunerhirschstr. und J. E. Schneider in Leimbach bei Mansfeldt.

Es wird ein junger Mensch, der die Deconomie erlernen will, auf der Herzogl. Anhalt-Röthenschen Domaine Vienendorff gegen billige Bedingungen angenommen.

Einladung.

Auf kommenden Sonntag, als den 4. Juli c., soll bei mir das erste Kirschfest mit Tanzmusik gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet

Rothe Haus, den 28. Juni 1830.

Der Gastwirth F. Brömme.

Verkauf.

Ein Rappe, 7 Jahr alt, Wallach, stark und groß, zum Reiten und Fahren brauchbar, ein einspänniger Korbstuhlwagen und ein Geschirr sind einzeln und zusammen bei dem Gutsbesitzer v. Hoffmann in Diekau zu verkaufen.

Bei C. A. Schwetsche und Sohn in Halle ist zu haben:

Die zweite mit Bemerkungen und einem Anhang vermehrte Auflage von:

Dr. Neanders Erklärung über seine Theilnahme an der evangelischen Kirchenzeitung nebst rechtfertigender Erörterung der ersteren. Zum Besten und zur Unterstützung armer Studiosen der Theologie. geh. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Anhang apart geh. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Sonntag den 11. Juli soll in Meideburg ein Ringstechen nebst Musik und Tanz durch die Hautboisten des Jägercorps gehalten werden, wozu alle Freunde dieses Vergnügens eingeladen werden.

Von:

dem Berlinischen Schriftsteller für das gemeine Leben. Zum Gebrauch für deutsche Schulen und für jeden, der im Brieffschreiben sich selbst zu unterrichten wünscht. 10te Ausgabe m. 1 Kpfr. 22½ Sgr. so wie auch von:

dem allgemeinen Briefsteller für junge Kaufleute. Von dem Verfasser des Berlin. Briefstellers für das gemeine Leben. 5te Aufl. m. 1 Kpfr. 1 Thlr. sind wiederum Exemplare bei uns angekommen und können von den Bestellern in Empfang genommen werden.

C. A. Schwetschke und Sohn in Halle.

Zu jetziger warmer Witterung empfiehlt sich und ist zu haben bei C. A. Schwetschke und Sohn in Halle:

Roger, sicherer Schwimmeister, oder die beste Methode in wenig Tagen schwimmen zu lernen; nebst Thevenots Schwimmkunst und den dazu gehörigen 10 Abbildungen. 12. geheftet. ⅓ Thlr. (Wird belobt in Beck's Repert. 1826, II. 4., in der Leipz. Litz. 1827. Nr. 234, in der Litz. f. Volksschull. 1826. S. 146. Man warnt vor dem schlechten Nachdruck, welcher von diesem Büchlein bei Sollinger in Wien erschienen ist.)

Todesanzeige.

Am 21. Juni Morgens um 3 Uhr vollendete unser guter, innigstgeliebter Gatte und Vater, der Tochterlehrer und Custos J. Ch. Richter, in einem Alter von 66 Jahren 4 Monaten 19 Tagen, seine irdische Laufbahn.

Er starb nach einem 16stündigen Krankenlager am Schlagflusse, zu plöglich und viel zu früh für uns, die wir an ihm einen treuen, sorgenden, liebenden Gatten und Vater verlieren, im schmerzlichsten Gefühle unseres unaussprechlichen Verlustes an seinem Sarge Thränen der tiefsten Wehmuth vergießen und trostlos die Hände ringen.

Was uns jetzt dunkel erscheint, werden wir dereinst im hellsten Lichte erblicken; wir sehen ihn in einem bessern Leben wieder.

Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen unter Verbittung der Beileidsbezeugungen diese Anzeige

Edde jän, den 24. Juni 1830.

Die Hinterbliebenen.

Fonds, und Geld, Cours.

Berlin, d. 29. Juni 1830	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	G.		Br.	G.		
St. = Schuldsch.	4	100½	99½	Rur = u. Nm. do.	4	106½	—
Pr. Engl. Anl.	18	5	103	Schlesische do.	4	107	—
do.	22	5	103½	Pom. Dom. do.	5	102½	—
Km. Db. m. l. C.	4	100	—	Märkische do.	5	102½	—
Nm. Int. Sch. do	4	100	—	Preuss. do.	5	102½	—
Berl. Stadt-Db.	4	102	—	rückst. C. d. Km.	—	75	—
Königsb. do.	4	99½	—	do. do. d. Nm.	—	75	—
Elbing. do.	4½	102½	—	Zinsch. d. Km.	—	76	—
Danz. do. in Th.	—	38½	—	do. do. d. Nm.	—	76	—
Westpr. Pfdb. A.	4	101½	—	Holl. vollw. D.	—	—	—
dito B.	4	101½	—	Neue dito	—	20½	19½
Gr. = H. Pos. do.	4	101½	101½	Friedrichsd'or	—	14½	13½
Westpr. Pfandbr.	4	101½	101	Disconto	—	5½	6½
Pomm. Pfandbr.	4	106	105½				

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, d. 29. Juni.

	1 thl.	20 Sgr.	— pf.	bis	1 thl.	15 Sgr.	— pf.
Weizen	1	—	—	—	1	3	—
Roggen	—	20	—	—	—	23	9
Gerste	—	17	6	—	—	18	9
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

In den 3 Markttagen vom 23. bis zum 29. Juni d. J. sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa	269 Wspl.	16 Schfl.
Weizen	166 Wspl.	2 Schfl.
Roggen	72	20
Hafer	22	6
B. zu Wasser nichts.		
Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa	147 Wspl.	16 Schfl.
Weizen	118 Wspl.	6 Schfl.
Roggen	29	10
Hafer	—	—

Nordhausen, d. 26. Juni.

	1 thl.	11 Sgr.	— pf.	bis	1 thl.	21 Sgr.	— pf.
Weizen	1	—	—	—	1	4	—
Roggen	—	23	—	—	—	29	—
Gerste	—	20	—	—	—	24	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—
Rübsöl, der Centner	14½	thl.					
Leinöl, =	14	thl.					

Magdeburg, d. 26. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	50 — 60 thl.	Gerste	22½ — 23½ thl.
Roggen	27½ — 30	Hafer	19 — 21

Quedlinburg, den 24. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	47 thl.	Gerste	21 thl.
Roggen	28	Hafer	19
Rübsöl, der Centner	15 thl.		
Leinöl, =	14½		

Fahrmärkte und Messen:

Den 2. Juli. Beegendorf, Bernburg, Harzgerode, Schraplau. 5. Apolde, Osterwieck Wollm., Schaffstädt, Schlieben Sonnab. vorh. Wm., Schmiedeburg in Sachs., Stollberg. 6. Belitz, Cöthen, Gardelegen, Helmstädt, Kindebrück, Langensalze, Müden, Ohrdruf.

Beilage



Die Ahnung.

Wahre Geschichte zweier Brüder.

Im *te. französischen Linien-Regimente standen zwei Zwillingbrüder, Namens Charles und Adolph Raudencourt, deren gegenseitige brüderliche Liebe und Zärtlichkeit alles übertraf, was man nur in dieser Beziehung erfassen konnte. Als noch sehr kleine, der väterlichen Hülfe bedürftige Kinder hatten sie das Unglück gehabt, derselben während Robespierre's Schreckens-Regierung beraubt zu werden. Ein mütterlicher Dheim mußte, durch das Gesetz gezwungen, sich ihrer und ihres unbedeutenden Vermögens annehmen, und ließ diesen Zwang den armen Kindern entgelten, welche in seinem Hause nicht Eine glückliche Stunde genossen. Vielleicht trug diese, mehrere Jahre dauernde, höchst traurige Lage der armen Waisen dazu bei, daß beide sich fester und inniger an einander angeschlossen, als dies gewöhnlich der Fall ist.

Sich selbst fast ganz überlassen, blieben sie ohne den geringsten Unterricht, bis sich ein alter, seiner Wunden wegen von der Armee entlassener Offizier, ein Jugendfreund ihres Vaters, ihrer erbarmte.

Gern überließ ihm der Dheim durch eine förmliche Acte die Sorge für die ziemlich wild in die Höhe gewachsenen Knaben, welche bald das Herz ihres neuen Vaters so zu gewinnen wußten, daß er sie gerichtlich zu alleinigen Erben seines nicht ganz geringen Vermögens erklärte. Mit väterlichem Eifer holte er das an ihrer Erziehung Versäumte, durch ihre natürlichen Anlagen unterstützt, nach, und hatte die Freude, sein Bemühen durch den glücklichsten Erfolg gekrönt zu sehen.

Selbst Soldat von seiner frühesten Jugend an, war es sein höchster Wunsch, auch seine Adoptiv-Söhne dem Dienste des Vaterlandes sich weihen zu sehen, und auch dieser wurde über seine Erwartung erfüllt. Noch vor seinem Ende sah er sie in den Reihen eines Regiments, dessen Chef ihm befreundet war, und sie nach zwei Feldzügen beide zu Offizieren beförderte. Kurz nach diesem glücklichen Ereigniß, und nachdem er sie selbst in den Pflichten ihres neuen Standes unterrichtet hatte, verschied er sanft in ihren Armen, tief und innig von ihnen betrauert. Oft wädhnten sie, noch lange nach seinem Tode, die Nähe seines schützenden Geistes wahrzunehmen, denn er hatte ihnen auf seinem kurzen, schmerzlosen Todeslager noch wiederholt, daß er in physischen und in moralischen Gefahren sie umschweben, und, wenn das höchste Wesen es verstatte, zu beschirmen suchen wolle. Nach mancher glücklich überstandenen größern oder kleinern Gefahr,

dankten sie vereint dem Manne, dem sie so vieles zu verdanken hatten, auch dafür, und jedesmal gelobten sie, sich seines Schutzes und ihrer selbst stets würdig zu erhalten. —

Beide wurden nach dem Frieden von Tilsit Hauptleute; das Ehrenkreuz erhielten sie schon früher. Das Wohlwollen ihrer Vorgesetzten erfüllte ihre Bitte, so fern es möglich sey, immer bei Einem Regiment vereint zu bleiben, um so lieber, da auch der Dienst selbst dadurch nur gewinnen konnte, und nur selten waren sie auf kurze Zeit getrennt, die beiden jedesmal doch äußerst lang erschien. Obgleich man während derselben jedem von ihnen deutlich ansah, daß ihm der Bruder fehle, so war doch der Beiname der Inseparables oder Parfitts, den ihnen dies zuzog, keinesweges als Spottname gemeint, denn dazu waren sie ihren Kameraden zu lieb, welche in manchen Fällen durch angebotenen Tausch bei Kommandos und dergleichen, zeigten, daß sie das Gefühl der Zwillinge zu würdigen wußten.

Mehrere Regimenter, unter ihnen auch das *te, erhielten im Jahre 1808 Befehl, ihre ersten Bataillone nach Bayonne zu schicken, während die zweiten und dritten in ihren Garnisonen stehen blieben. Sogleich bemüdete sich Adolph, welcher beim zweiten stand, zu seinem Bruder in das erste versetzt zu werden. Da dieses aber, wie man vermuthete, Gefahren bestehen und Ehre erwerben konnte, ehe das zweite herbei käme, so wollte für diesmal niemand, selbst Charles nicht, sich in letzteres zurücktauschen, und die Brüder mußten, auf lange wie es schien, sich trennen.

Nach der letzten brüderlichen Umarmung im Kreise zahlreicher Zuschauer, rief Charles seinem ihm nachblickenden Bruder nochmals tröstend zu: „Wir sehen uns wieder! Glaube mir!“ Rasch antwortete dieser: „Nicht lebend!“ und erschrock sichtbar über seine eigenen Worte, welche auch auf Charles besondern Eindruck zu machen schienen. Beide konnten ihre Betrübniß und Erschütterung nicht verbergen, und wagten nicht mehr, sich nach einander umzusehen. — Als Adolph von der Begleitung seines Bruders und des ersten Bataillons in die Garnison zurückkehrte, fragten ihn mehrere theilnehmende Kameraden, Zeugen seines Abschieds, wie er auf den trüben Gedanken, den er zuletzt geäußert, gerathen sey? „Ich weiß es selbst nicht,“ antwortete er, „mir unbewußt entflohen diese Worte meinen Lippen; allein mehrfache Erfahrung hat mich belehrt, daß gerade dergleichen unwillkürliche Aeußerungen Ausbrüche eines mir von der Natur beschiedenen prophetischen Geistes sind, die leider bis jetzt immer in Erfüllung gingen. Ich sage leider, weil es nur stets unangenehme Dinge sind, deren drohende

Nähe mir auf diese Art voraus kund wird. Ihr lächelt und haltet mich für einen Thoren. Erinnert Euch, denn mehrere von Euch waren ja, dünkt mich, dabei, daß ich, vor der Affaire bei Saalfeld auf Patrouille kommandirt, als ich meine Instruktion erhalten hatte, auf den vom Adjutant-Major mir nachgerufenen Wunsch einer glücklichen Rückkehr, mich mit der rechten Hand unwillkürlich am linken Oberarm fassend, eben so unwillkürlich antwortete: „Je nun, wenn es auch mit einer leichten Wunde ist!“ Mit einem Schuß gerade durch die bezeichnete Stelle kam ich zum Regiment zurück! — Es ist fast zu bekannt geworden, daß ich, als unser Bataillon an der Weichsel in der Nacht einen russischen Vorposten aufheben sollte, beim Abmarsch sagte: „Wir wollen uns Glück wünschen, wenn wir, um zwei Dritttheil der braven Mannschaft geschwächt, wieder einrücken,“ und nur mit 180 Mann trafen wir am andern Tage, ohne unsern Zweck erreicht zu haben, wieder ein, die übrigen fanden ihr Ende, theils durch die feindlichen Kugeln, theils in den Morästen oder der Weichsel.“ —

„Erinnert Ihr Euch nicht des Tages vor Pultusk, wo der Marschall Lannes, vor unserm Regiment haltend, nach einer kurzen Rede rief: Drum Kinder haltet Euch brav, und morgen ist Bennigsen geschlagen, und wir sind in Pultusk! Ich antwortete leise: „Sie, mein Bruder und ich um etliche Pfund Blut leichter, Ihr Vide de camp Voisin (mein bester Freund) wohl nicht!“ Der arme Voisin blieb, wir drei wurden verwundet und verloren viel Blut, ehe an Verblieben gedacht werden konnte. Als mich der Marschall lange nachher bei einer Revue zum ersten Mal wieder sah, drohete er mir mit dem Finger und sprach: „Keine schwarzen Weissagungen mehr, wenn ich bitten darf!“ Doch genug davon. Eine Menge anderer, so gut wie diese, durch Zeugen leicht zu beweisenden Fälle haben mich überzeugt, daß ich mich unglücklicher Weise nicht irre, wenn ich den Glauben nähre, daß ich meinen theuren Bruder nie mehr lebend sehen werde.“ — Alle Mühe seiner Freunde, ihm diese traurige Idee auszureden, war vergeblich; und da er zuletzt einige Empfindlichkeit deshalb zeigte, so blieb nichts anders übrig, als ihn, obgleich nur ungern, seinem voreiligen Schmerz zu überlassen.

Schon aus dem vierten Nachtquartier erhielt Adolph Naudencourt einen Brief von seinem Bruder, welcher unter andern auch Folgendes enthielt: „Du wirst, mein geliebter Bruder, mich auslachen, wenn

ich Dir sage, daß mich, noch so entfernt vom Fuße der Pyrenäen, doch schon ihre Lust umwehet. Doch ist es so. Gerüche athme ich ein, die nur von dort mir kommen können. Doch nicht dies ist es allein, was mich schon jetzt mit dem Jenseits der Pyrenäen bekannt macht, auch meine geistigen Augen sind wunderbar geöffnet. Gegenden, die ich noch nie gesehn, stellen sich mir so deutlich vor, daß ich mich völlig darin zurecht finden zu können glaube, wenn ich sie — vorausgesetzt, daß sie wirklich existiren, — je betrete. Eine davon, die mir die interessanteste ist, weil wir in ihr uns wieder finden werden, — denn so versprach mir gestern Nacht, als ich, ob schlafend oder wachend, weiß ich nicht, auf meinem Lager ruhte, die Stimme unsers Wohlthäters, unsers zweiten Vaters, — bin ich beschäftigt, für Dich zu zeichnen. Du erhältst sie noch, ehe wir Bayonne erreichen! Vertraue dem, der uns so oft geschützt!“ —

Dieser Brief beruhigte den ungenügsam Zurückgebliebenen ungemein, und er war nicht abgeneigt, dießmal dem Schmerz der ersten längern Trennung von dem geliebten Zwillingbruder die unwillkürliche Aeußerung zuzuschreiben, die er auf Rechnung seines oft erprobten Ahnungs-Vermögens gesetzt hatte.

Einige Tage später erhielt er die versprochene Zeichnung, welche mit vieler Sorgfalt angelegt und ausgeführt den südlichen Charakter deutlich trug.

Es war eine Gebirgsschlucht, von himmelanstrebenden Felsen, zwischen welchen nur hier und da einige majestätische Pinien Platz hatten, eingeeengt. Ein schmaler Weg, von einem, hunderte von Cascaden bildenden, mit großem Getöse hinabstürzenden, klaren Bache oft durchschnitten, führte auf eine liebliche grüne Matte in den Schatten der schönsten Kork-Eichen. Dort legte der oft Felsenstücke mit sich fortrollende, sein eigenes Bett dadurch beengende Bach seine natürliche Wildheit ab, und floß sanft und ruhig dahin, im Hintergrunde von Felsen beschränkt einen kleinen See bildend, hinter welchem einige entfernte Wohnungen sichtbar wurden, die zwischen hohe Felsen eingeklemmt zu seyn schienen. Kaum merklich ließen Fußsteige in allen Richtungen an den hohen Felswänden links herum, an den gefährlichsten Stellen — und keine schien gefahrlos — nur mit einem dürren Aste oder einem alten Baumstamme, statt eines Geländers nothdürftig versehen. Ohne dies würde man sie nur für Pfade der Thiere des Waldes gehalten haben.

(Fortsetzung folgt.)